

werden besonders die jeweils spezifischen Schwerpunkte inhaltlicher Art des RU bei geistig behinderten, lernbehinderten, erziehungsschwierigen, körperbehinderten und sprachbehinderten Schüler/innen herausgearbeitet. Im 4. Kapitel geht es um Fragen der Methodik.

Hier liegt ein umsichtig reflektierter Gesamtentwurf für den RU an Sonderschulen vor, dessen aufmerksame Lektüre jedermann empfohlen werden kann. Im Abschnitt über kommunikative Religionsdidaktik (149-157) wird das organisierende religionsdidaktische Prinzip der Darstellung offengelegt: „Der hier vorgelegte Entwurf einer kommunikativen Religionsdidaktik bewegt sich auf der mittleren Ebene zwischen Allgemeiner Didaktik und Allgemeiner Religionsdidaktik auf der einen Seite und den zu entwickelnden speziellen Ansätzen der sonderpädagogischen Fachrichtungen auf der anderen Seite.“ (157)

Die drei weiteren Beiträge wenden sich „Verhaltensstörungen im RU. Fälle - Deutungen - Hilfen“ sowie Fragen „Zur Methodik des RU. Eine Zwischenbilanz mit Perspektive“ und „Meta-unterrichtliche(n) Aspekte(n) des RU“ zu. Hier geht es darum, die Störanfälligkeit des RU zu reflektieren, sie als Chance zu begreifen und methodische Wege zu ihrer Lösung aufzuzeigen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Interaktion im Unterricht Meta-Aspekte enthält, daß Störungen im Unterricht meta-unterrichtliche Interaktionen erforderlich machen und daß der RU, der weitgehend von gelingenden Gesprächen abhängt, der meta-unterrichtlichen Interaktion bedarf.

Neben den 10 Lehrbriefen des Fernstudiums für evangelische Religionslehrer an Sonderschulen, die im Rahmen des Dt. Instituts für Fernstudien an der Universität Tübingen erarbeitet wurden, liegt hier eine weitere wichtige Veröffentlichung zum RU an Sonderschulen vor. Darüber hinaus hat R. Kollmann mit der generellen Frage nach den erschwerenden Bedingungen und Störungen im Religionsunterricht ein Thema aufgegriffen, das uns in den nächsten Jahren in einem erheblichen Maße beschäftigen wird. Die Störungen im Unterricht, incl. der Verhaltensstörungen, werden absehbar weiterhin zunehmen und eine Beschäftigung mit den sich daraus ergebenden Fragen und Problemen für den Unterricht unabdingbar machen. So liegt eine Veröffentlichung vor, die in zweifacher Hinsicht hilfreiche Ansätze und Einsichten bietet.

*Gottfried Adam/Würzburg*

**Hemel, Ulrich**, Ziele religiöser Erziehung. Beiträge zu einer integrativen Theorie, (Regensburger Studien zur Theologie, Bd. 38) Frankfurt/M u.a. 1988 (P. Lang), 769 S. kart., 113 sFr.

Die vorliegende Arbeit wurde 1988 von der Theologischen Fakultät der Universität Regensburg als Habilitationsschrift angenommen. Im Kontext



der immer deutlicher werdenden Umbruchsituation des Christentums geht sie der Frage „Wozu überhaupt religiös erziehen?“ nach und möchte einen Beitrag zur religionspädagogischen und pädagogischen Theoriebildung leisten. Zugleich geht es ihr darum, anhand dieser Thematik „den eigenständigen wissenschaftlichen Charakter der Religionspädagogik als einer primär theologischen, aber auch humanwissenschaftlich offenen Disziplin zu veranschaulichen“ (VI).

Das erkenntnisleitende Interesse der Untersuchung wird durch folgende drei Grundfragen charakterisiert: „1. Was ist ein pädagogisches bzw. religionspädagogisches Ziel? 2. Gibt es einen gemeinsamen Horizont, der für alle in der gegenwärtigen Diskussion vertretenen Ziele Gültigkeit besitzt? 3. Wie können in diesem Zusammenhang Ziele religiöser Erziehung theologisch und pädagogisch hegründet werden?“ (7). Demgemäß werden im ersten Teil der Arbeit die eher formalen Strukturfragen von Lern- und Erziehungszielen, im zweiten die Frage pädagogischer Globalziele und im dritten Teil die spezifisch religionspädagogischen Fragen aufgegriffen.

Aus Raumgründen kann angesichts des Umfanges der Arbeit nur auf einige Gesichtspunkte hingewiesen werden. Im ersten Teil stellt der Autor die gegenwärtige Diskussionlage dar. Dabei geht er auf wesentliche Ansätze zu Klassifikation, Struktur und Herkunft von Lern- und Erziehungszielen ein. Im zweiten Teil wird im intensiven Gespräch mit der allgemeinen pädagogischen Diskussion eine Typisierung und Analyse ausgewählter, einschlägiger Globalziele vorgelegt. Im dritten Teil wird zunächst ein informativer Überblick über die Ziele religiöser Vermittlung im Wandel der Zeiten, konkret: von der Alten Kirche bis zur Gegenwart, geboten. Im abschließenden 6. Kapitel werden sodann auf den Seiten 543-690 „Bausteine zu einer Theorie der Ziele religiöser Erziehung“ vorgelegt. In diesem Zusammenhang wird ein eigener Entwurf von fundamentalen Dimensionen von Religiosität vorgestellt. Hemel unterscheidet dabei zwischen (1) religiöser Sensibilität, (2) religiösem Ausdrucksverhalten, (3) religiöser Inhaltlichkeit, (4) religiöser Kommunikation und (5) religiös motivierter Lebensgestaltung, wobei die letzte Dimension den Horizont und die integrative Bezugsgröße für die anderen Dimensionen abgibt. Von da ausgehend wird dann über die Ziele religiöser Erziehung im Spannungsfeld von Religiosität und Glaube reflektiert und „religiöse Kompetenz“ als Globalziel religiöser Erziehung herausgestellt, die folgendermaßen definiert wird. „Religiöse Kompetenz ist die erlernbare, komplexe Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religiosität in ihren verschiedenen Dimensionen und in ihren lebensgeschichtlichen Wandlungen.“ (674) Dieser Ansatz wird dann im Blick auf die fünf Dimensionen der Religiosität entfaltet.



Daß die Frage der Ziele religiöser Erziehung ein wichtiges Thema ist, ist nicht zu bestreiten. Bedeutsam erscheint mir dabei, daß Hemel die Frage der Differenzierung zwischen Glaube und Religiosität als ein wesentliches Grundlagenproblem der Religionspädagogik herausgestellt und einen Beitrag zur Bearbeitung dieses Problems geleistet hat. Die Untersuchung besticht dabei immer wieder durch die Fähigkeit des Autors zur Systematisierung, die es ihm ermöglicht, verschiedene Ansätze zu sichten, zu ordnen und zueinander in Beziehung zu setzen, statt sie konfrontativ einander gegenüberzustellen. Ein weiteres Kennzeichen der vorgelegten Untersuchung besteht darin, daß durchgängig das Gespräch mit den Humanwissenschaften gesucht wird. Mit dem Entwurf von fünf Dimensionen der Religiosität hat Hemel neben das bekannte mehrdimensionale Modell der Religiosität von Charles Glock ein reizvolles eigenes Konzept gestellt. Hier liegt nach meinem Urteil der entscheidende Ertrag der Untersuchung, der das künftige Nachdenken in dieser Frage zweifellos bereichern dürfte und zum eingehenden Gespräch einlädt.

*Gottfried Adam/Würzburg*

#### Anschriften der Autoren dieses Heftes:

Dr. Franz-Josef Bäumer, Warendorfer Str. 9, 4400 Münster

Roland Degen, Bund der Evangelischen Kirchen, Theologische Studienabteilung, Auguststr. 80, O-1040 Berlin

Prof. Dr. Uwe Gerber, Technische Hochschule Darmstadt, Institut für Theologie und Sozialethik, Schloßgartenstr. 65, 6100 Darmstadt

Prof. Dr. Władysław Kubik, SJ, ul. Zaskale 1, Pl - 32-004 Kraków

Dr. Harald Lang, An der Radrunde 127a, 8500 Nürnberg 60

Dr. Stephan Leimgruber, Propsteigasse 10, CH - 4500 Solothurn

Prof. Dr. Eugen Paul, Universität Augsburg, Universitätsstr. 10, 8900 Augsburg 1

Prof. Dr. Ralph Sauer, Oldenburger Str. 10a, 2848 Vechta

Dr. Thomas Schreijäck, Universität Fribourg/Schweiz, Theol. Fakultät, Abt. Religionspädagogik und Kerygmantik, CH-1700 Fribourg

Prof. Dr. Hermann Pius Siller, J.W. Goethe-Universität, Fb Katholische Theologie, 6000 Frankfurt/M

Prof. Dr. Hans Zirker, Blumenstr. 29, 4044 Kaarst